

Latein lernen mithilfe von Audio-Tracks

Simulation von Settings aus dem Präsenzunterricht

JULIANE SCHARFENBERG

1. Das Konzept der Audio-Tracks

Die im Beitrag *Ad fontes* (in diesem Band) illustrierten Überlegungen stellen die Basis für das Konzept der Audio-Tracks dar, die die Stunden der häuslichen Lernzeit für das Fach Latein oder andere Fächer didaktisch und methodisch strukturieren.

Man spielt gleichsam den eigenen Unterricht nach: Die Lehrperson nimmt z.B. per Smartphone über die Diktierfunktion oder über eine App mehrere Sprachnachrichten auf,¹ die zwischen fünf und fünfzehn Minuten lang dauern können; diese Tracks führen die Schüler*innen durch eine fiktive Unterrichtsstunde; sie haben – zugegeben – vorwiegend instruierenden Charakter, vollziehen aber auch in Teilen einen bekannten Stundenaufbau nach, der u.a. zentrale didaktische Handlungsschritte wie Motivation, Erarbeitung und Sicherung enthält. Die Schüler*innen spielen wie bei einer Audio-CD die Tracks nacheinander ab und erledigen begleitend ihre Aufgaben. Materialgrundlagen können das Lehrbuch und der Hefter, ggf. ein Arbeitsblatt oder auch Erklärvideos – wohl dosiert und didaktisch sauber aufbereitet – sein; integriert werden können ganz unterschiedliche Formate wie z.B. eine Vokabelabfrage, ein Diktat für den Grammatik-Teil,² eine kommentierte Dekodierung oder das Vorlesen von Realientexten.

¹ Vgl. den Vorschlag von Schulz (2020), 160.

² Dies können z.B. einfache Merksätze oder auch Übersichten sein, die allerdings sehr präzise beschrieben werden müssen (vgl. die Beispiele zum Imperfekt, Abbildung 6 und Abbildung 7, im Anhang und den Perma-Link zum Audiotrack Beispiel 3).

Das Konzept der Audio-Tracks stellt letztlich einen Kompromiss dar; es bewegt sich zwischen den beiden Ausführungen ‚(schriftlich kommentierte) Aufgabenblätter‘ und ‚Videokonferenzen‘ bzw. ‚Live-Übertragung‘, aber es kann von der Lehrkraft in überschaubarem Aufwand umgesetzt und von den Schüler*innen zeitlich unabhängig in den häuslichen Tagesrhythmus eingepasst werden.

2. Didaktische Handlungsschritte bei der Planung von Audio-Tracks

Die folgende Übersicht trennt zugegebenermaßen nicht konsequent zwischen Didaktik und Methodik. Dies ist auch nicht immer notwendig oder zielführend. Es geht darum, Beispiele für die Inhalte von Audio-Tracks zu zeigen. Spielraum lassen sollte man sich erfahrungsgemäß in der Reihenfolge der Schritte ebenso, wie man freilich auch nicht alle Elemente unter allen Umständen irgendwie verstauen muss. Die Schritte können innerhalb eines Tracks ineinander übergehen oder auch gar nicht getrennt werden. Nur durchgehend spürbar sein sollten eine motivierende Ansprache und eine gelassene und zugewandte Führung durch die Inhalte.

Motivation und Zwischenmotivation

Neben der Notwendigkeit, die Schüler*innen im Fernunterricht schlichtweg ‚bei der Stange zu halten‘, bieten sich v.a. Beiträge an, in denen die Lehrperson etwas vorliest oder vorstellt: Das kann eine gelungene (vielleicht sogar literarische) Übersetzung oder eine produktionsorientierte Bearbeitung einer Aufgabe sein;³ eine kurze Erzählung passend zum Realienthema der Lektion; nehmen Sie einen Zeitungsartikel bzw. beschreiben Sie einen Gegenstand, der Ihnen passend zum Thema über den Weg gelaufen ist; oder verweisen Sie natürlich auch auf (witzige)

³ Vgl. den Perma-Link zum Audio-Track Beispiel 1.

sprachliche Phänomene⁴, wenn der zentrale Gegenstand eher grammatikalischer Natur ist.

Einstieg bzw. Hinführung

Es ist wenig sinnvoll, diese von der Motivation zu trennen; wenn diese etwas allgemeiner, also zunächst z.B. eher sozial stabilisierend ausgefallen ist, bieten sich hier auch die o.g. Möglichkeiten an. Gerade für den Fernunterricht jedoch ist es wichtig, den Schüler*innen möglichst zu Beginn schon zu erklären, was das Thema der Stunde sein wird – dies sollte also unbedingt am Ende dieser Phase stehen. Ob Sie den Weg dorthin ausführlicher gestalten oder fix darauf hinarbeiten, ist abhängig von der Lerngruppe und der Position der Unterrichtsstunde innerhalb der Sequenz. (Oder natürlich auch davon, ob Sie etwas übelst Cooles gefunden haben, das Ihre Schüler*innen mitreißt und aktiviert. Gerade dafür sollte im Fernunterricht auch Platz eingeräumt werden.)

Zielorientierung

Dieser Schritt ist wohl kaum zu unterschätzen.⁵ (Sie erinnern sich bestimmt an die Schüler*innen, die schon vor der Stunde fragen: ‚Was machen wir denn heute?‘) Wenn man bedenkt, dass die Kinder und Jugendlichen Sie nur hören, muss ihnen klar vor Augen stehen, was sie erwartet. In aller Regel binden Sie die Audio-Tracks in einen Lernplan ein oder die Abfolge und Benennung ist in der Dateiablage ohnehin sichtbar, sodass die Aufregung, wohin die Reise gehen wird, sich in Grenzen hält. An dieser Stelle empfiehlt es sich auch, den Schüler*innen anzugeben, welche Materialien sie benötigen werden.⁶

⁴ Z.B.: *Weshalb ist es doch von einiger Bedeutsamkeit, den Kasus nach Präpositionen zu kennen – es macht ja einen Unterschied, ob man sagt ‚Er steht auf seiner Freundin.‘ oder ‚Er steht auf seine Freundin.‘*

⁵ Vgl. die Übersicht von Garzi (2020).

⁶ Entweder Sie beenden damit einen Track, damit die Schüler*innen alle Materialien finden und bereitlegen können oder Sie binden die ‚Suche‘ humorvoll in den Track ein.

Einführung bzw. Information

Audio-Tracks können auch im Sinne eines klassischen Lehrervortrags fungieren. Inhaltlich kann dieser so breit gefächert sein wie im Präsenzunterricht auch. Man kann (überschaubare) grammatische Phänomene referieren wie im Bereich der Wortarten oder des Satzbaus (hier können die Audio-Tracks punkten mit ihrer Möglichkeit, die Satzmelodie zu zeigen); auch das Erklären von Lernmethoden für Vokabeln kann am Beispiel erfolgen; besonders geeignet ist dieser Schritt jedoch eher beim Vorstellen von Realia. Das kann in der Form eines Vortrags erfolgen (vielleicht mit einem Bild unterstützt) oder auch als Vorlesung.⁷

Gut geeignet für die Besprechung oder Einführung neuer grammatischer Phänomene sind Erklärvideos.⁸ Da sie sich insbesondere seit Beginn der Pandemie⁹ großer Beliebtheit erfreuen, sollen hier kurz die gebotenen Vorüberlegungen und bewährten Passus vorgestellt werden.

Exkurs: Erklärvideos

Über Kriterien für Erklärvideos ist in der Literatur der vergangenen zehn Jahre viel geschrieben worden; und auch im Internet steht eine große thematische (und qualitative) Bandbreite zur Verfügung. An dieser Stelle sollen daher nur einige ausgewählte Anregungen gegeben werden:

⁷ Vgl. auch Wieber (2013), 5.

⁸ Allerdings sind hier wieder die technischen Voraussetzungen zu beachten.

⁹ Nach einer im Juli 2020 durchgeführten Befragung unter Lateinlehrer*innen (n=83) nutzten etwa zwei Drittel der Befragten Lernvideos, etwa ein Drittel produzierte selbst welche. Nur etwa 7 % der Lehrer*innen gaben an, bereits vor der Covid-19-Krise eigene Videos produziert zu haben (vgl. Sauer [2020], 9). Zu einem ähnlichen Ergebnis kam eine Evaluation am Franziskanerum Meißen im April 2021: Dort gaben 72 % der Lehrer*innen an, frei verfügbare Erklärvideos aus dem Internet zu nutzen; 35 % erstellten selbst Videos.

Auch wenn es banal klingt: Schauen Sie sich verlinkte Videos vorher kritisch und v.a. bis zum Ende an. Treffen sie genau mein Thema oder gibt es Nebenschauplätze, die meine Schüler*innen verwirren? Erschließen sie ein Phänomen stringent und kontinuierlich? Sind sie kleinschrittig genug gestaltet für den Stand der Lerngruppe? Ist die visuelle Gestaltung übersichtlich? Ja, und auch: Ist der dargestellte Inhalt korrekt?

Erstellen Sie (ggf. in Ihrer Fachkonferenz bzw. gemeinsam mit anderen Lateinlehrer*innen) idealerweise eigene Erklärvideos. Dies bedeutet zweifellos einen hohen zeitlichen Aufwand. Insofern ist es wichtig, Inhalte zu wählen, die entweder spiralcurricular angelegt oder in den Lehrplänen verbindlich für ein bestimmtes Lernjahr vorgesehen sind. Technisch relativ niedrigschwellig ist das Erstellen einer Präsentation z.B. mit Powerpoint und deren Besprechen und Aufnehmen über ein entsprechendes Programm, z.B. ActivePresenter: Sie klicken die Elemente der Präsentation wie in einem Präsenz-Vortrag weiter, sprechen dazu, und das Programm nimmt das unmittelbar vom Bildschirm als Film auf.¹⁰ Welche Abläufe haben sich bewährt?

Erstens: Skizzieren Sie ein Konzept: Welche Inhalte wollen Sie vermitteln? Gehen Sie diese gedanklich akribisch durch und prüfen Sie, ob sie ausschließlich dem Thema dienen. Besondere Aufmerksamkeit muss dabei der didaktischen Reduktion geschenkt werden. Wenn man in einem zehn bis maximal fünfzehnminütigen Video einen komplexen Gegenstand kleinschrittig erklären möchte, dürfen keine externen ‚Baustellen‘ eröffnet werden, die im schlechtesten Falle das Gesamtverständnis der Darstellung verhindern.¹¹

¹⁰ Vgl. im Anhang die Links zu Beispielen von ‚LATEIN MUSS SEIN‘. Unter diesem Intro habe ich einige Videos mit dem o.g. Vorgehen erstellt.

¹¹ Bei der Vorstellung der Drei-Schritt- bzw. Pendelmethode (vgl. Anhang) kann das sogar bedeuten, zunächst (!) die Unterscheidung zwischen Satzgliedern wegzulassen, auch wenn das einem Altphilologen wahrscheinlich üble Bauchschmerzen bereitet. Wenn diese Termini nämlich von den Schüler*innen noch nicht verstanden oder ausreichend gefestigt sind, aber verwendet werden, lassen sich Fünft- oder Sechstklässler nicht mehr intuitiv auf diese Methode ein.

Zweitens: Formulieren Sie die Inhalte präzise und fügen Sie Textfelder in die Präsentation ein: Für die spätere Animation sollten Sie keine langen Blöcke verwenden. Wenn z.B. die Bildung von Tempora gezeigt werden soll, kann es nötig sein, auch einzelne Buchstaben in jeweils ein eigenes Textfeld einzufügen. Die Inhalte auf den Folien müssen konsequent angeordnet sein und aufeinander aufbauen. (Vergessen Sie nicht die Überschriften für jede Folie.)

Drittens: Verschieben Sie die Elemente (zunächst grob) so, dass Sie einen klaren Eindruck bekommen, ob die Folien nicht überfüllt sind und ob z.B. noch ausreichend Platz für Pfeile ist. Fügen Sie diese dann ein.

Viertens: Die Textfelder, Pfeile oder ggf. Skizzen müssen formatiert werden. Dabei dürfen nicht zu viele und nicht zu verschiedene Möglichkeiten verwendet werden. (Durch die Animation später kommt noch einige ‚Unruhe‘ hinzu.) Entscheiden Sie sich z.B. für nur eine weitere Schriftfarbe, die auch gleich für Pfeile und Rahmen verwendet wird. Die Schriftart bleibt einheitlich und kann ggf. durch einen Kursivdruck oder Fettdruck variiert werden. Dass man nur wenige Schriftgrößen und eine gut und von weitem (!) lesbare Schriftart wählt, versteht sich.

Fünftens: Ordnen Sie nun alle Elemente (unter Nutzung der Rasterlinien) exakt und v.a. einheitlich an. Das betrifft Abstände zum Folienrand, zu anderen Textfeldern und Pfeilen bzw. anderen graphischen Elementen. Das Gebot der Einheitlichkeit gilt dabei auch folienübergreifend.

Sechstens: Für die Animation wählt man wenige, eher unaufgeregte Bewegungen, die auch konsequent vergeben werden sollten, z.B. Pfeile immer ‚wachsend‘, Überschriften stets ‚Zoom‘ usw. Auch hier gilt wieder das sorgfältige und strenge Mitdenken über die Abfolge der Elemente: Welche Reihenfolge ist für die Schüler*innen schlüssig nachvollziehbar?

Siebtens: Beim Besprechen der Präsentation schließlich klickt man zeitgleich zum Ton die Elemente weiter. Auch wenn es sich um ein seriöses Erklärvideo handelt, sollte die mündliche Erklärung authentisch, sympathisch und frisch gesprochen sein; i.e. die Schüler*innen sollten deutlich spüren, dass Sie ein ernsthaftes Interesse daran haben, dass sie den Inhalt verstehen.

Erarbeitung

Ein gemeinsames Durchdenken von Inhalten ist mithilfe von Audio-Tracks durchaus möglich, auch wenn dies einen instruierenden und somit eher deduktiven Charakter hat. Der entscheidende Unterschied zu einem reinen Vortrag ist die Verwendung eines Mediums, in aller Regel des Lehrbuchs. Grammatische Phänomene wie z.B. Substantiv- oder Verbendungen lassen sich recht gut anhand des vorbereitenden Einführungstextes deutlich machen. Gehen Sie diese kleinen Sätzchen durch und lassen Sie Zeit für mitgedachte Antworten der Schüler*innen. Für die Einführung neuer Vokabeln ist dieses Verfahren mithilfe des Lehrbuchs bzw. des Begleitbandes ebenfalls geeignet; und selbst ein Sachtext kann kommentierend gelesen werden.

Sicherung

Besonders häufig wird man es hier zu tun haben einerseits mit Einträgen in den Hefter. Das können z.B. Schemata oder einfache Notizen hinsichtlich der Formenlehre sein oder auch Merksätze, die diktiert werden.¹² Andererseits hat es sich bewährt, den Schüler*innen noch in derselben Unterrichtsstunde in einem Track eine Lösung für die gestellten Aufgaben anzubieten.¹³ Dies entspricht dem Grundsatz, eine Rückmeldung so zeitnah zur Bearbeitung wie möglich vorzunehmen. Damit lassen sich später eingestellte und den Schüler*innen überlassene Lösungsblätter vermeiden.

¹² Vgl. im Anhang das Beispiel zum Imperfekt.

¹³ Vgl. im Anhang die Lehrpläne.

Festigung und Übung

Im Fernunterricht unterscheidet sich diese Phase bzgl. der Ausgestaltung weniger vom Präsenzunterricht; aufgrund der Bearbeitung zu Hause sind v.a. Übungen in Einzelarbeit gut zu organisieren. Man sollte für das Stellen der Aufgabe entweder einen eigenen kurzen Track aufnehmen, v.a. wenn ein Kommentar oder auch ein Beispiel notwendig ist. Kürzere Aufgabenstellungen können ansonsten auch am Ende eines anderen Tracks eingebunden werden. In jedem Fall sollte die Aufgabe entweder zusätzlich schriftlich formuliert oder im Titel des Tracks zu sehen sein. Auch wenn es sicherlich eine motivierende Abwechslung (für die Schüler*innen) ist, Courselets oder Apps zu nutzen oder ansprechende Arbeitsblätter selbst zu erstellen, muss immer bedacht werden, welche technischen Voraussetzungen und zeitlichen Spielräume die Kinder und Jugendlichen zu Hause haben; greifen Sie daher auch auf Übungsangebote aus dem Lehrbuch oder Arbeitsheft zurück.

Eine Möglichkeit, die sich durch die Tracks eröffnet, ist das Diktieren von Übungsmaterial: Das kann eine Vokabelabfrage sein, bei der man für die imaginierten Schüler*innen Zeit zum Antworten lässt; ebenso denkbar sind Formendiktate, die man im nächsten Track vergleicht.

Anwendung

Im Lateinunterricht wird dieser Schritt in erster Linie mit der Dekodierung und Rekodierung lateinischer Texte verknüpft. Auch dies ist über den auditiven Kanal gut möglich – und wenn man davon ausgeht, dass die Schülerin bzw. der Schüler den Text vor sich liegen hat, ist dieser auch visuell präsent. Geboten ist stets eine Rezitation des Textes, unbedingt passend intoniert. Entsprechend dem Präsenzunterricht wählen Sie im Anschluss verschiedene Schwerpunkte aus, z.B. der Semantik oder Pragmatik oder natürlich auch der Morphologie oder

Syntax, die Sie besprechen möchten. Stellen Sie also Fragen zum Text und lassen Sie Leerstellen für ein fiktives Antworten.¹⁴

Für die Vorbereitung der Rekodierung im Anschluss ist bspw. ein kommentierendes Rezitieren möglich, das Hinweise ganz unterschiedlicher Art einbeziehen kann.

Transfer

Aktualitätsbezüge herzustellen liegt im eigenen Interesse von Lateinlehrer*innen. Dies sollte daher, wann immer es thematisch angebracht ist oder die Verstehenstiefe erhöht, eingeplant werden. Bestenfalls erfolgt das natürlich von den Schüler*innen selbst in eigenen Diskussionsrunden oder im Unterrichtsgespräch. Für den Fernunterricht bieten sich hier Standpunktreden, verschriftlichte fiktive Gespräche und weitere produktionsorientierte Verfahren an (s.o.). Hinweise auf Bezüge jeglicher Art können jedoch auch während des gesamten Stundenverlaufs erfolgen, z.B. wenn es um Informationen zu einem gesellschaftspolitischen Thema geht.

Medien und Sozialformen

Beim Planen einer Audio-Track-Stunde sind neben der Beachtung didaktischer Schritte auch Überlegungen zu Medien und Sozialformen notwendig; die bekannte Auswahl steht jedoch nicht uneingeschränkt zur Verfügung.¹⁵

Vorbehaltlich der technischen Ausstattung der Schüler*innen lassen sich neben dem Lehrbuch und Arbeitsheft viele weitere Materialien einbinden: selbst erstellte Übungsblätter oder Apps bzw. Courselets; Abbildungen und Schemata; Hörbuchaufnahmen von Erzähltexten; Filme und Erklärvideos usw. usf.

¹⁴ Diese Leerstellen müssen aufgelöst werden; für die Antwort ist das oft geschmähte Lehrerecho durchaus hilfreich.

¹⁵ Vgl. die Anmerkungen oben zu den technischen Voraussetzungen und den Sozialformen.

Gruppenarbeiten zu organisieren erfordert einigen logistischen Aufwand für die Schüler*innen, und selbst eine Bearbeitung zu zweit muss erst hergestellt werden. Auch wenn die Audio-Tracks keine reale Möglichkeit des Interagierens bieten, kann dieses doch zumindest imaginiert werden: z.B. wenn Schülerleistungen vorgestellt oder Vokabeln abgefragt werden. Ein wenig Nähe kann man dabei erzeugen, wenn man die Schüler*innen fiktiv aufruft.¹⁶

3. Audio-Tracks und ihr Beitrag zur Didaktik des Fernunterrichts

Es fühlt sich ein bisschen so an wie normaler Unterricht. Dies betrifft v.a. vertraute Abläufe, das Organisieren der Stunde durch die Lehrperson (!), bekannte Materialien und offenbar nicht zuletzt jemanden, der die Kinder und Jugendlichen anspricht.¹⁷ Zugestehen muss man dieser Einschätzung allerdings, dass sie auch nur dann so getroffen werden kann, wenn die Methode der Audio-Tracks nicht die Regel für alle Fächer darstellt und wenn diese Unterrichtsstunden dennoch abwechslungsreich gestaltet werden.¹⁸

Inwiefern können nun Audio-Tracks den Fernunterricht, der die Schulschließungen kurzfristig überbrücken soll, gelingend gestalten?

¹⁶ Dies kann auch ein Konzept für die gesamte Unterrichtsstunde sein: Sprechen Sie im Verlauf alle Schüler*innen mindestens einmal an. Den Überblick behalten Sie z.B. mittels Kärtchen, die Sie auch immer wieder verwenden können.

¹⁷ Das haben mehrere Schüler*innen mit Erleichterung rückgemeldet.

¹⁸ Vielleicht kann man es so formulieren, dass die Kinder und Jugendlichen nicht unbedingt die Langeweile schätzen, sondern eine gewisse Ordnung und Verlässlichkeit, was unter den sich ändernden Regelungen für das gesellschaftliche Zusammenleben und den Schulbesuch nicht verwundert.

Die (Fern-)unterrichtsstunden werden von der Lehrkraft geplant und durchgeführt.

Dass unmittelbar auf die bewährten Kriterien für den Präsenzunterricht zurückgegriffen wird, ist ausführlich erklärt worden: Zusammenfassend gilt, dass die Audio-Tracks didaktische Handlungsschritte nachempfinden, verschiedene Methoden einbinden und Lösungen anbieten. Es ist die Erarbeitung neuer Inhalte möglich¹⁹ wie auch die Wiederholung bekannter Themen.

Der instruierende und kleinschrittige Charakter kompensiert die anstrengende Aufgabenlogistik und überfordernde Selbstaneignung von Inhalten.²⁰

„Homeschooling setzt basale Fähigkeiten zur Selbststeuerung des Lernens voraus.“²¹ Diese Selbststeuerung jedoch fällt noch vielen Schüler*innen schwer, zumindest in dem vollumfänglichen Maße, wie es während der Schulschließungen für alle Fächer und das Organisieren des Lernens überhaupt gilt. Aus diesem Grund ist es wichtig, klar strukturierte Aufgaben zu stellen und gut zu formulieren;²² dem kommen die Audio-Tracks entgegen.

Eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung wird auch im Fernunterricht gesichert.

Schüler*innen schätzen es, wenn sie feststellen, dass Lehrer*innen sie ernst nehmen und sich um sie kümmern. Audio-Tracks erzeugen eine

¹⁹ Klieme hat darauf aufmerksam gemacht, dass es „[u]nter Qualitätsaspekten [...] vor allem zu vermeiden [gilt], dass anspruchsvolle Inhalte wegfallen – sei es, weil Lehrkräfte keine Wege finden, sie in den ‚Fernunterricht‘ einzubringen, oder weil Schülerinnen und Schüler die Beschäftigung damit vermeiden“ (Klieme (2020), 5).

²⁰ Dazu schrieb ein Schüler: *Ich finde das wirklich gut so, denn man kann sich ja nicht alles selber beibringen.*

²¹ Meyer (2020).

²² Vgl. ADAS (2020); Garzi (2020); Metz (2020) oder LISUM (2020).

gewisse soziale Nähe, die die starke Beziehung zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen erhält. Dieses vertrauensvolle Arbeitsbündnis, das vor Beginn des Homeschooling aufgebaut sein sollte,²³ gewährleistet schließlich eine optimistische Lernatmosphäre.²⁴ An dieser Stelle kommt man an Hatties Auswertungen nicht vorbei:

„Wenn man Lernende nach ihren besten Lehrpersonen fragt, dann gehören zu den am häufigsten genannten Attributen, dass es Lehrpersonen sind, die eine Beziehung zu den Lernenden aufbauen (Batten & Girling-Butcher, 1981), Lehrpersonen, die den Lernenden dabei helfen, unterschiedliche und bessere Strategien oder Verfahren für das Lernen des Fachs zu entwickeln (Pehkonen, 1992), und Lehrpersonen, die eine Bereitschaft zeigen, den Stoff zu erklären und den Lernenden bei ihrer Arbeit zu helfen (Sizemore, 1981).“²⁵

Damit ist der Anspruch formuliert, auch im Fernunterricht die Potentiale und Bedürfnisse der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers im Blick zu behalten:

Die Heterogenität der Lerngruppe kann berücksichtigt und eingeplant werden.

Binnendifferenzierung ist auch bei Audio-Tracks auf den unterschiedlichen Ebenen möglich. Es können verschiedene Niveaustufen eingeplant werden²⁶ oder auch Aufgaben als optional gekennzeichnet werden. Eine besondere Differenzierung ist jedoch v.a. hinsichtlich der freien Zeiteinteilung und der Geschwindigkeit der Bearbeitung zu sehen (anders als bei Videokonferenzen): Die Schüler*innen können einerseits selbst entscheiden, wann sie die Tracks hören und ob sie diese im Ganzen bearbeiten oder teilen. Andererseits erlaubt dieses Konzept eine Wieder-

²³ Vgl. Meyer (2020).

²⁴ Vgl. Schulz (2020), 155; Metz (2020) und Klieme (2020), 6.

²⁵ Beywl; Zierer (³2013), 129.

²⁶ Vgl. den Lernplan im Anhang mit zwei unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Rekodierungshilfen.

holung der Aufnahmen oder ein Pausieren mittendrin. Wenn zudem bspw. eine Übung zur Bearbeitung aufgegeben wurde, können die Kinder und Jugendlichen sich so viel Zeit dafür nehmen, wie sie benötigen;²⁷ erst dann wählen sie den nächsten (Lösungs-) Track. Das Konzept ermöglicht also „asynchrones Lernen: Die Lehrpersonen schaffen Lernsituationen, in denen Lernende im eigenen Tempo arbeiten und den Lernstoff verarbeiten können.“²⁸

Ebenfalls einer individualisierenden Gestaltung des Unterrichts dienlich ist das Angebot an auditive Lerntypen. Dies lässt auch sie erfolgreich teilhaben und die Inhalte über den auditiven Kanal wahrnehmen.²⁹ Zu bevorzugen ist dabei dennoch die Kopplung an visuelles Material.³⁰

Hörtexte demonstrieren die akustische Dimension der lateinischen Sprache.³¹

Anja Wieber hat darauf aufmerksam gemacht, dass Audio-Aufnahmen eine „[w]ichtige Methode zur lautlichen Präsentation der lateinischen Sprache“ sind:³² Durch das Vorlesen oder Abfragen von Vokabeln bspw. werden Ausspracheregeln und Quantitäten gleich mitgehört.³³ Horstmann führt aus, dass „es gerade aus Sicht von Gehirnforschung und Fremdsprachendidaktik sinnvoll [ist], diese Vokabeln auch klanglich einzuführen und abspeichern zu lassen.“³⁴

Trainiert werden kann mithilfe der Audio-Tracks auch das im Lateinunterricht etwas vernachlässigte Hörverstehen, wie es aus den modernen

²⁷ Dennoch sollte ein Zeitumfang vorgeschlagen werden, vgl. auch Samson (2020), 249.

²⁸ Garzi (2020).

²⁹ Vgl. Horstmann (2018), 130 und Wieber (2013), 5.

³⁰ Vgl. Horstmann (2018), 129.

³¹ Vgl. Horstmann (2018), 129.

³² Wieber (2013), 5.

³³ Vgl. Horstmann (2018), 128.

³⁴ Horstmann (2018), 132.

Fremdsprachen nicht wegzudenken ist. Durch das Vorlesen von Lehrbuch- und Lektüretexten steht den Schüler*innen vor Augen,

„dass Sprache immer auch eine akustische Dimension hat, die ein wesentliches funktionales Element der Kommunikation ausmacht: Gerade durch nonverbale Faktoren wie Intonation, Tempo, Rhythmus etc. kann viel Textverständnis erzeugt werden.“³⁵

Wenn Schüler*innen ihrerseits vorgelesene lateinische Texte aufnehmen oder Sprachnachrichten senden, kann dies umgekehrt auch ein hilfreiches und besonderes Messinstrument sein für den Grad des Textverstehens.

4. Audio-Tracks und ihre Praktikabilität im Fernunterricht

Die Schüler*innen wählen selbstständig eine geeignete Arbeitszeit abhängig von den technischen Voraussetzungen und der Tagesstruktur zu Hause.

Diese Freiheit kommt v.a. den Kindern und Jugendlichen entgegen, die nicht jederzeit über ein eigenes Gerät verfügen, auf kleine Geschwister aufpassen müssen oder aufgrund der Tagesstruktur z.B. nicht morgens 7.30 Uhr an einer Videokonferenz teilnehmen können.

Es handelt sich um einen smartphonekompatiblen Unterricht.³⁶

Schulz macht darauf aufmerksam, dass bei der Verwendung von Apps oder Tools darauf geachtet werden sollte, dass diese auch auf dem Smartphone verwendet werden können.³⁷ Sie zitiert dazu eine Umfra-

³⁵ Horstmann (2018), 129.

³⁶ Vgl. Schulz (2020), 158.

³⁷ Hier und im Folgenden vgl. Schulz (2020), 158.

ge³⁸ unter Jugendlichen im Alter von 12 und 19 Jahren – also auch die Altersgruppe für das Fach Latein, – und es lässt sich sehen, dass bei n=1200 in dem Alter von 12–13 Jahren 84 % der Schüler*innen ein Smartphone zur Verfügung haben, bei 14–15-Jährigen sind es 93 %, bei 16–17-Jährigen 96 % und bei 18–19-Jährigen 99 %. Über einen Laptop verfügen im Vergleich (nach Altersgruppen aufsteigend) 29 %, 48 %, 49 % und 60 %; über einen Computer noch weniger. An unserem Gymnasium ergab eine Umfrage nach dem ersten Lockdown die gleiche Tendenz: 93 % der Schüler*innen gaben an, sie haben Zugang zu einem Smartphone, während ein Laptop 83 % und ein Computer nur 54 % der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung standen.³⁹ Dies ist freilich nicht für alle Schularten und Altersstufen (z.B. Grundschüler*innen) repräsentativ, aber für die Arbeit im Lateinunterricht kann abgeleitet werden, dass die allermeisten Schüler*innen über ihr Smartphone erreicht werden können. Insofern sollten v.a. solche Lernangebote gemacht werden, die darüber abgerufen und bearbeitet werden. Die Entscheidung, im Fernunterricht auf Audio-Tracks ‚auszuweichen‘, beruht nicht unwesentlich auf diesen technischen Überlegungen.

Die Bearbeitung von Inhalten kann mit den vorhandenen Materialien aus dem Präsenzunterricht erfolgen.

Die Verwendung von Arbeitsblättern scheint noch immer das Hauptmedium für den Fernunterricht zu sein.⁴⁰ Auch wenn diese ansprechend gestaltet und didaktisch sauber aufbereitet sind, setzt deren Bearbeitung z.B. einen Drucker oder Computer bzw. Laptop voraus. Insofern sollte man sich diesbezüglich zumindest etwas beschränken⁴¹ und auf die vorhandenen Materialien aus dem Präsenzunterricht zurückgreifen und

³⁸ JIM-Studie (2019), zit. nach: Schulz (2020), 158.

³⁹ Der Rücklauf dieser Umfrage war über die Jahrgangsstufen recht gleichmäßig verteilt. In einer zweiten Evaluation im April 2021 verfügten dann nach eigenen Angaben 85 % der Schüler*innen über einen eigenen Laptop.

⁴⁰ Vgl. ADAS (2020).

⁴¹ Vgl. Meyer (2020).

sie bei den Audio-Tracks einbeziehen – wie dies ja auch der Fall ist, wenn die Schüler*innen wieder in der Schule lernen.

Der Fernunterricht kann mithilfe der Audio-Aufnahmen in einem zeitlich vertretbaren Maß vorbereitet werden.

Die meisten Lehrer*innen „haben deutlich mehr Arbeit als im Präsenzunterricht“.⁴² Neben dem Einrichten von Videokonferenzen, dem Einstellen und Kontrollieren von Aufgaben, neben der Organisation und Beziehungsarbeit zu Schüler*innen und Eltern bedeutet es einen hohen Aufwand, z.B. Materialien zusammenzustellen und Erklärungen von neuen Inhalten zu Papier zu bringen.⁴³ Dies geschieht ganz ehrenhaft und in hoher Qualität, ist aber über einen längeren Zeitraum kaum zu leisten. Insofern sind die Audio-Aufnahmen eine dankbare Möglichkeit, die Lerngruppe mündlich (wie sonst gut eingeübt) zu instruieren und schlichtweg Zeit zu sparen.

Die Schüler*innen können unabhängig von einer Begleitperson arbeiten.

Dies ist eine besonders wichtige Voraussetzung dafür, möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen. Ein einschränkender Faktor (s.o.) ist, dass Schüler*innen im Fernunterricht oft auf die Unterstützung von Eltern, Großeltern oder anderen Betreuungspersonen angewiesen sind. Und zwar nicht unbedingt, weil sie die technischen Voraussetzungen sicherstellen, sondern weil sie mit ihren Kindern gemeinsam die Aufgaben verstehen und bearbeiten (müssen). Wenn dies aber aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, kommen die Inhalte bei den Schüler*innen nicht an. Eine Antwort auf die Frage „Wie kann Schule unterstützen?“ ist daher, „die Anforderungen an die Eltern möglichst gering zu halten, damit kein Kind durch das digitale Lernen Nachteile hat.“⁴⁴

⁴² Meyer (2020).

⁴³ Nicht selten formulieren Lehrer*innen drei, vier Seiten Text (pro Klasse und Woche), der die Schüler*innen durch die Inhalte führen soll.

⁴⁴ Poitzmann (2020b), 54.

Feedbacks per Sprachnachrichten schaffen Nähe und sind nachhaltiger.

Die Audio-Tracks erfüllen nicht alle didaktischen Kriterien für einen guten Unterricht (s.o.). Das liegt v.a. an Faktoren, die die Möglichkeiten zur Kollaboration und Interaktion für den Fernunterricht einschränken. Mit Abstrichen ist dies allerdings möglich, wenn z.B. Rückmeldungen i.w.S. sowohl von den Lehrer*innen als auch von den Schüler*innen auf diesem Wege erfolgen.⁴⁵ Diese können ganz unterschiedlicher Natur sein: Lösungsvorschläge, die (von beiden Seiten) eingesprochen werden; lateinisch vorgelesene Texte oder bspw. mündliche Darstellungen des eigenen Standpunkts. Besonders motivierend ist ein Feedback i.e.S.,⁴⁶ wenn die Lehrperson die Auswertung für ihre Schüler*innen (einzeln) einspricht. Das bedeutet keinen großen Aufwand, denn die Beobachtungen werden in fünf bis zehnminütigen Sprachnachrichten aufgenommen und verschickt und nehmen daher nicht so viel Zeit in Anspruch wie geschriebene Worturteile. Man kann zudem vereinbaren, dass die Schülerin bzw. der Schüler diese Rückmeldung am eigenen bewerteten Text sichtbar nachvollzieht. Durch die persönliche Ansprache schließlich ist ein Audio-Feedback eindringlicher und somit besonders nachhaltig.

5. Anmerkungen zur Umsetzung von Audio-Tracks

Um die Unterrichtsssettings mithilfe von Audio-Tracks gelingend zu gestalten, sind bei der Aufnahme und für die Übermittlung an die Schüler*innen einige To-Does zu berücksichtigen.

Achten Sie im Fernunterricht auf die Kontinuität des Mediums.

Erst eine gewisse Vertrautheit lässt die Schüler*innen sicher und selbstständig damit arbeiten. Wechseln Sie daher nicht beliebig zwischen Aufgaben z.B. via Arbeitsblätter, Videokonferenzen oder Audio-Auf-

⁴⁵ Vgl. Samson (2020), 249; LISUM (2020).

⁴⁶ Vgl. Teine (2020), 169.

nahmen. Selbstverständlich können Medien auch miteinander verbunden werden, aber es sollte gelten: „Einheitlich kommunizieren: Alle Anweisungen und Aufträge kommen immer über denselben Kanal.“⁴⁷

Nummerieren Sie Ihre Audio-Dateien und benennen sie diese eindeutig und nicht zu umständlich, z.B. mit einem Hinweis zum Inhalt oder der zu erledigenden Aufgabe.⁴⁸

Unterschätzen Sie nicht die paraverbalen Äußerungen.

Die Schüler*innen können Sie nur hören; wenn Sie nur sprechen, ist es daher besonders wichtig, auf die Intonation, Geschwindigkeit, Lautstärke und Dynamik zu achten:

„[T]rotz des geringeren (sic!) Einflusses auf die Online-Kommunikation sollten Lehrkräfte [...] bewusst mit Mimik und (sichtbarer) Gestik arbeiten, weil auf diese Weise die Stimme unterstützt wird. Denn wer ohne Körpersprache kommuniziert, wird stimmlich eher langweilig und monoton wahrgenommen.“⁴⁹

Scheuen Sie sich daher nicht vor ein wenig Schauspielerei, auch wenn Ihnen keiner dabei zusieht. Setzen oder stellen Sie sich vor Ihr Smartphone (oder Ihren Rechner), das so fixiert ist, dass Sie die Hände frei haben. Das gibt Ihnen z.B. die Möglichkeit, geräuschvoll zu gestikulieren oder hörbar nach der angekündigten Lehrbuchseite zu blättern.

Hilfreich ist es, sich die Lerngruppe vorzustellen, für die Sie aufnehmen. Dies erleichtert es Ihnen einzuschätzen, wie viel Zeit die Schüler*innen benötigen, um schreibfertig zu sein oder eine Vokabel mit Bedeutung und Angaben anzusagen. Sie wissen auch, welches (fach-)sprachliche Niveau Sie voraussetzen oder wie salopp und freimütig Sie formulieren können. In jedem Falle sollten Sie authentisch sein und sich sprachlich so verhalten wie im Präsenzunterricht auch. Wieber hat in ihrem Beitrag

⁴⁷ Garzi (2020).

⁴⁸ Vgl. die Beispiele im Anhang.

⁴⁹ Poitzmann (2020a), 14.

auf „Aspekte zur Analyse von Hörstücken und zur Eigenproduktion“⁵⁰ hingewiesen, die sich vice versa als Hinweise lesen lassen. Sie spricht dort u.a. von der „Existenz eines miterfassten Publikums“. Das sind im Fernunterricht die Schüler*innen. Bei Audio-Aufnahmen sollte daher genau das geschehen: Für ein empathisches und überzeugendes ‚Auf-treten‘ ist die Imagination der Lerngruppe unabdingbar.

Sprechen Sie beherzt los und lassen Sie das Band gleich mitlaufen.

Sicher kostet es den einen oder die andere eine gewisse Überwindung, sich aufzunehmen und seine eigene Stimme zu hören. Wir als Lehrer*innen sind beides nicht gewohnt. Wenn man sich zudem vorstellt, auch Eltern könnten mithören, sind ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein und Furchtlosigkeit unabdingbar. Für die Schüler*innen ist dies aber weniger aufregend, denn sie kennen Sie nicht anders; insofern reicht es aus, authentisch zu sein und sich selbst gegenüber nachsichtig: „Ist man mit der Audioaufnahme nicht zufrieden, muss man sie komplett wiederholen oder sehr tolerant gegenüber der (sic!) eigenen Fehler werden.“⁵¹ Halten Sie sich in Ihrem eigenen (zeitlichen) Interesse an letzteres und nehmen Sie möglichst nur einmal auf – wie Stunden auch im Präsenzunterricht nur einmal stattfinden.⁵²

Die Aufnahme von Sprachnachrichten ist technisch niedrigschwellig.

Es gibt inzwischen mehrere Apps, die für Audio-Tracks geeignet sind. Teine stellt davon einige Möglichkeiten in ihrem Beitrag vor.⁵³

Sie können allerdings auch auf dem ‚klassischen‘ Wege aufnehmen, indem sie die Diktierfunktion Ihres Smartphones verwenden. Ein Mikro- oder Headset ist nur notwendig, wenn Sie nicht nah genug sitzen oder wenn Sie am Rechner arbeiten. Hängen Sie Ihr Gerät in einen

⁵⁰ Hier und im Folgenden Wieber (2013), 8.

⁵¹ Teine (2020), 171.

⁵² Für komplexere Themen oder Lehrervorträge insbesondere in den höheren Klassenstufen kann eine Skizze oder auch ein Skript hilfreich sein, das während der Aufnahme eine Sicherheit gibt.

⁵³ Vgl. Teine (2020), 170ff.

Smartphonehalter oder Selfie Stick und wählen Sie ggf. ‚hohe Qualität‘ in Ihrem Programm. Ihre Texte nehmen Sie auf, senden sie sich selbst per Mail, hören sie ggf. noch einmal an und speichern sie unter dem gewünschten Namen systematisch ab; später laden sie diese in den Lernplan oder auf die verwendete Plattform hoch. Viele der Diktier-Formate werden erkannt, so dass Sie nicht in die Verlegenheit kommen (sollten), konvertieren zu müssen.⁵⁴ Wenn man für alle Schritte dasselbe Gerät verwendet, erfolgt die Aufnahme, ggf. Konvertierung, das Speichern und Hochladen nahtloser; insofern kann man hier auch abkürzen.

6. Was bleibt für den Präsenzunterricht?

Machen wir uns nichts vor: Im Präsenzunterricht werden solche Formate wie die Audio-Tracks oder Videokonferenzen aus nahe liegenden Gründen weniger notwendig oder bei einer (wieder) veränderten Unterrichtsorganisation eher mühsam zu organisieren sein.

Einzelne Aufnahmen sind allerdings wiederverwendbar, wenn sie relativ unabhängig von der Lerngruppe eingesprochen wurden, z.B. vorgelesene Sachtexte und Erzählungen oder auch diktierte Merksprüche oder kommentierte lateinische Texte. Eine spätere bzw. wiederholte Verwendung müsste dann allerdings bei der Aufnahme schon antizipiert worden sein.

Die zuletzt genannte Möglichkeit bietet im Übrigen einiges Potential, was m.E. bisher noch nicht genutzt wurde: kommentierende Lesungen von Lektüren oder auch Lehrbuchtexten, die den Schüler*innen unkompliziert zur Verfügung gestellt werden können und somit z.B. die Rekodierung vorbereiten. Dies gilt ebenfalls für die modernen Fremdsprachen oder für das Fach Deutsch, für das es sich bewährt hat, anspruchsvolle Texte wie *Faust I* oder *Nathan der Weise* szenenweise einzusprechen und unmittelbar am Text zu kommentieren.

⁵⁴ Dies wäre ein Schritt mehr, aber ist nach ein wenig Übung schnell erledigt.

Zum festen Inventar auch zu Präsenzzeiten sollte zudem das Audio-Feedback gehören, das Rückmeldungen fernab vom Gewusel in der Schule erlaubt.

Besonders verpflichtend jedoch dürfte das Wissen um die unterschiedlichen Bedingungen in der häuslichen Umgebung der Kinder und Jugendlichen sein; und umso mehr muss die Aufmerksamkeit darauf liegen, dass Unterricht im Unterricht stattfindet und das Lerngeschehen weitgehend unabhängig von zu Hause stattfindet.

Und nicht zuletzt ist festzustellen, dass unabhängig von der ‚Beschulungsform‘ die didaktischen Kriterien ihre Gültigkeit zu Recht beanspruchen und man sich stets aufs Neue befragen muss, ob bei der Planung von Unterricht nicht versehentlich die Sozialform, Methode oder das Medium dominieren, sondern ob den Entscheidungen tatsächlich Voraussetzungen, Ziele und Inhalte zugrunde liegen.

Literaturverzeichnis

- ADAS/LIFE e.V. (2020), Ergebnisse der ADAS-Corona-Umfrage, <https://adas-berlin.de/wp-content/uploads/2020/06/Ergebnisse-Umfrage-ADAS-LIFE-e.V.pdf> (eingesehen am 01.03.2020).
- Beywl, Wolfgang; Zierer, Klaus (²2013) (Hgg.), John Hattie. Visible learning. Lernen sichtbar machen, Baltmannsweiler.
- Garzi, Manuel (2020) (übers., bearb.), Digitales Lernen und Onlineunterricht, https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/Medienbildung/Unterricht/Unterrichtsmaterialien/Digitales_Lernen_und_Onlineunterricht.pdf (eingesehen am 02.02.2021).
- Horstmann, Henning (2018), Arbeit mit Film- und Tondokumenten zur Unterstützung des Hör(seh)verstehens, in: Korn, Matthias (Hg.), Latein. Methodik, Berlin, 128–136.
- Klieme, Eckhard (2020), Zwischen Homeschooling und Maskenpflicht. Guter Unterricht unter den Bedingungen der Pandemie, in: Bartscher, Matthias (et al., Hgg.), Digital unterrichten. Praxisratgeber. Neues Lernen in Zeiten der Pandemie, Hannover, 4–7.
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg/LISUM (2020), Sechs Leitwerte für digitalen Fern- und Hybrid-Unterricht, <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/online-lernen-didaktik> (eingesehen am 02.02.2021).
- Metz, Berthold (2020), Fernunterricht. Wir brauchen Didaktik statt Technik, <https://www.lehrerfreund.de/schule/1s/fernunterricht-didaktik-statt-technik/4842> (eingesehen am 02.02.2021).

- Meyer, Hilbert (2020), Didaktische Ansprüche an Homeschooling und Fernunterricht, <https://unterrichten.digital/2020/05/07/hilbert-meyer-homeschooling> (eingesehen am 02.02.2021).
- Poitzmann, Nikola (2020a), Live Online-Unterricht. 10 didaktische und methodische Grundsätze des synchronen Lernens, in: Bartscher, Matthias (et al., Hgg.), Digital unterrichten. Praxisratgeber. Neues Lernen in Zeiten der Pandemie, Hannover, 12–24.
- Poitzmann, Nikola (2020b), Gemeinsam stark. Sozialen Ungleichheiten im digitalen Klassenzimmer entgegenwirken, in: Bartscher, Matthias (et al., Hgg.), Digital unterrichten. Praxisratgeber. Neues Lernen in Zeiten der Pandemie, Hannover, 52–58.
- Samson, Nina (2020), Unterrichtsplanung für den digital gestützten (Hybrid-)Unterricht, in: Kantereit, Tim (Hg.), Hybrid-Unterricht. Ein Leitfaden zum Blended Learning für angehende Lehrer:innen, 247–250, https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/Medienbildung/Unterricht/Unterrichtsmaterialien/Hybridunterricht_101.pdf (eingesehen am 01.03.2021).
- Sauer, Jochen (2020), Lateinunterricht in Corona-Zeiten, in: LGNRW 1/2, 8–12, DOI: <https://doi.org/10.11576/lgnrw-5047> (eingesehen am 02.05.2021).
- Schulz, Lea (2020), Inklusion und Fernunterricht?, in: Kantereit, Tim (Hg.), Hybrid-Unterricht, Ein Leitfaden zum Blended Learning für angehende Lehrer:innen, 152–161, https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/Medienbildung/Unterricht/Unterrichtsmaterialien/Hybridunterricht_101.pdf (eingesehen am 01.03.2021).
- Teine, Franziska (2020), Feedback lernwirksamer gestalten – ein Praxisbeispiel anhand von Audio Feedback, in: Kantereit, Tim (Hg.), Hybrid-Unterricht, Ein Leitfaden zum Blended Learning für angehende Lehrer:innen, 169–173, https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/Medienbildung/Unterricht/Unterrichtsmaterialien/Hybridunterricht_101.pdf (eingesehen am 01.03.2021).
- Wieber, Anja (2013), Antike im Ohr. Zur Hörkultur im altsprachlichen Unterricht, in: AU 56/2, 2–13.